



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Aktionsbündnisses Sehen im Alter,
willkommen zum Dezember-Newsletter.

Der 177 Seiten starke Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und FDP ist unterzeichnet, der Bundeskanzler Olaf Scholz und seine 16 Ressortministerinnen und Ressortminister haben die Amtsgeschäfte für die neue Bundesregierung aufgenommen. Beim ersten Durchsehen des Koalitionsvertrages konnten wir durchaus Formulierungen finden, die Ansatzpunkte für Gespräche mit Gesundheitspolitikern der Regierung und der Opposition sein könnten. Zwei Passagen zitiere ich beispielhaft:

„Zentrale Zukunftsfelder sind unter anderem: Ein vorsorgendes, krisenfestes und modernes Gesundheitssystem, welches die Chancen biotechnologischer und medizinischer Verfahren nutzt, und das altersabhängige Erkrankungen sowie seltene oder armutsbedingte Krankheiten bekämpft.“

„Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen und Entwicklungspotenziale weiter stärken, indem wir mit zusätzlichen Mitteln ein neues Forschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft für Alternsforschung errichten.“

Gemeinsam mit Persönlichkeiten aus unserem Initiativkreis wollen wir politische Gespräche starten, um möglichst viele Forderungen, die wir in unserem 8-Punkte-Papier aufgestellt haben, umzusetzen.

In unserem letzten Newsletter im Jahr 2021 finden Sie einige Beiträge aus der Augenmedizin, die uns neue Hoffnung auf Fortschritte bei der Vermeidung von Sehverlust im Alter geben.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Inhalt

1. Professor Bernd Bertram erhält Goldene Verdienstmedaille des BVA.....	2
2. Studie über Effekte der Darmflora auf die altersabhängige Makuladegeneration (AMD)	3
3. Freiburger Nachwuchswissenschaftlerin, Dr. Med. Stefaniya Boneva wurde für Forschungen zu Immunzellen des Auges ausgezeichnet	4
4. Regelmäßige Vorsorge ist bei diabetischer Retinopathie zur Vermeidung von Sehstörungen und Erblindung entscheidend	5
5. Zehn Jahre AMD-Netz: Jubiläumsforum zeigte weiteren Handlungsbedarf auf	8
6. „Den Alltag selbstständig meistern-LPF im Alter neu denken" Online-Fachtagung am 25. und 26. November 2021	10
7. STUDIE Sehbehinderte schlechter ernährt	11
8. Neue bayernweite Präventionsmaßnahme „Hören und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen“	11
9. Digitale Teilhabe ist gesellschaftliche Teilhabe	14
10. AMD-Netz bietet Onlineveranstaltungsreihe für Patienten und Angehörige	15

1. Professor Bernd Bertram erhält Goldene Verdienstmedaille des BVA

Mit einer Pressemeldung informierte der Bundesverband der Augenärzte (BVA) am 7. November 2021 über den Rücktritt von Prof. Bernd Bertram vom Amt des 2. Vorsitzenden des BVA, über die verbandsinterne Ehrung des langjährigen Vorsitzenden für seine Verdienste und die Neuwahl von Dr. Bambas zum neuen 2. Vorsitzenden.

"Prof. Dr. Bernd Bertram erklärte bei der Delegiertenversammlung des Berufsverbands der Augenärzte Deutschlands (BVA), die am 6. und 7. November online stattfand, seinen Rücktritt vom Amt des 2. Vorsitzenden. Für seinen jahrzehntelangen unermüdlichen und höchst kompetenten Einsatz für die Augenärztinnen und Augenärzte in Deutschland ehrte ihn die Delegiertenversammlung mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille.

Der 1. BVA-Vorsitzende Dr. Peter Heinz fasste in seiner Laudatio zusammen, wie wichtig der scheidende 2. Vorsitzende für den Verband war. Für die

gesundheitspolitischen Verbände und Organisationen war er das Gesicht des BVA, für den BVA und seine Mitglieder war er Kopf und Herz. Während der Diskussionen der Delegiertenversammlung klang es mehrfach an: Viele Augenärzte in Deutschland kennen keinen BVA-Vorstand, in dem Prof. Bertram nicht mitarbeitete. Seit 22 Jahren prägte er das Gremium mit – von 1999 bis 2007 als 2. Vorsitzender, anschließend zwölf Jahre lang als 1. Vorsitzender und seit 2019 wieder als 2. Vorsitzender. Daneben arbeitet er in zahlreichen Gremien der Ärztekammer Nordrhein, der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung mit, er ist Mitglied des Präsidiums der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) und vertritt den BVA in mehreren DOG/BVA-Kommissionen.

Er verbindet profunde Kenntnisse in der Medizin, der Wissenschaft und der Gesundheitspolitik. Leidenschaftlich, engagiert und beharrlich kämpfte er für den BVA und die Interessen der Augenärztinnen und Augenärzte in Deutschland. Die Delegierten würdigten diesen unermüdlichen Einsatz mit der goldenen Verdienstmedaille und der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Zum neuen 2. Vorsitzenden des BVA wählten die Delegierten Herrn Dr. Bernhard Bambas, bisher weiteres Mitglied des Vorstands. Neu in den Vorstand wurde Daniel Pleger gewählt. Die Goldene Verdienstmedaille des BVA erhält auch Dr. Martin Bresgen, der in den vergangenen 16 Jahren der Vorsitzende der Delegiertenversammlung war. Er kandidierte nicht erneut für das Amt. Die Delegierten wählten Dr. Karsten Paust zu seinem Nachfolger.

Quelle: <https://augeninfo.de/cms/hauptmenu/presse/aktuelle-presseinfo/bva-pressemitteilung/article/goldene-verdienstmedaille-des-bva-fuer-prof-bernd-bertram.html>

2. Studie über Effekte der Darmflora auf die altersabhängige Makuladegeneration (AMD)

In den Pro Retina News vom 11.11.2021 wird berichtet, dass die aktuelle Studie zur Rolle der Darmflora, dem Stoffwechsel und der Immunabwehr und deren Einfluss auf die AMD den Forschungspreis erhält.

Ich zitiere aus dem Pro-Retina-Newsletter:

"Beeinflusst die Darmflora über den Stoffwechsel und die Immunabwehr die Entstehung der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD)? Dieser Frage gehen jetzt erstmals in einer umfassenden Studie Prof. Zeinab Abdullah und Prof. Robert Finger vom Universitätsklinikum Bonn (UKB) nach. Mit dem Ziel die Erkrankung besser zu verstehen, nehmen sie Immunmechanismen bei der AMD unter die Lupe. Dazu untersuchen sie das Zusammenspiel der Darmflora, dem Stoffwechsel und der Immunabwehr. Ihre Hoffnung ist, dass sich daraus in Zukunft Behandlungsstrategien bei AMD ableiten lassen. Für ihr Forschungsvorhaben erhielten sie jetzt den Forschungspreis "EURETINA Medical Retina Clinical Research Award 2021".

Bereits bekannt ist, dass bei der Entstehung einer AMD Entzündungen und Fehlfunktionen des Immunsystems, einschließlich erhöhter Entzündungsmarker im Blut, eine Rolle spielen. Hinzu kommt eine reduzierte Fähigkeit der Abfallbeseitigung, fachsprachlich Phagozytose. Zuletzt wurde für Bakterien im Darm ein Bezug zu Entzündungen und AMD aufgezeigt. Denn die Darmflora beeinflusst zum einen unsere Verdauung und damit die resorbierten Stoffwechselprodukte und unter anderem hierdurch die Entzündungswerte. „Allerdings wurde dies alles bisher nicht zusammen in einer Studie betrachtet. Um die AMD aber besser verstehen zu können, müssen die Krankheits-Stadien, die Darmflora, der Stoffwechsel sowie die Entzündungsprozesse als Teil des Immunsystems umfassend gemeinsam untersucht werden“, sagt Prof. Dr. Zeinab Abdullah vom Institut für Molekulare Medizin & Experimentelle Immunologie des UKB. Zusammen mit Prof. Finger hofft sie neue Biomarker zu entdecken, die mit einem erhöhten oder verringerten Risiko der Krankheitsentwicklung verbunden sind.

Quelle: <https://www.pro-retina.de/newsletter/2021/studie-ueber-effekte-der-darmflora-auf-amd>,

Link: [idw online vom 2.11.21, Ophthalmologische Nachrichten online.](#)

3. Freiburger Nachwuchswissenschaftlerin, Dr. Med. Stefaniya Boneva wurde für Forschungen zu Immunzellen des Auges ausgezeichnet

Die Stiftung Auge informierte in ihrer Pressemeldung im Oktober 2021 über die Vergabe des Wissenschaftspreises:

"Für ihre Forschungen zu speziellen Zellen, die die Immunabwehr des Auges regulieren, erhält Dr. med. Stefaniya Boneva von der Universitäts-Augenklinik Freiburg den diesjährigen Wissenschaftspreis der Stiftung Auge. In ihrer Forschungsarbeit hat die Augenärztin den Einfluss der sogenannten Hyalozyten auf den Stoffwechsel des Glaskörpers und das Immunsystem des Auges untersucht. Dabei konnte sie zeigen, dass diese bislang wenig erforschten Zellen einzigartige und ausgeprägte immunstärkende Eigenschaften besitzen. Diese wichtigen neuen Erkenntnisse ermöglichen ein besseres Verständnis von Krankheitsprozessen bei Augenerkrankungen wie der Uveitis oder der diabetischen Retinopathie. Der Wissenschaftspreis der Stiftung Auge ist mit 2.500 Euro dotiert und wird jedes Jahr im Rahmen des Kongresses der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) verliehen. Hyalozyten sind Zellen, die in geringer Menge im hinteren Teil des Glaskörpers des menschlichen Auges vorkommen und für dessen Stoffwechsel eine wichtige Rolle spielen. Der Glaskörper bildet gewissermaßen die Füllung des Auges zwischen Linse auf der Vorder- und Netzhaut auf der Rückseite. Welche Funktion die Hyalozyten in diesem Bereich genau erfüllen und wie ihre Struktur aufgebaut ist, ist bisher allerdings nur wenig erforscht.

Dr. med. Stefaniya Boneva hat in ihrer Forschungsarbeit mittels RNA-Sequenzierung erstmalig die Zelleigenschaften von Hyalozyten genauer untersucht. „Frau Dr. Boneva konnte in ihrer Arbeit erstmals nachweisen, dass Hyalozyten das Immunsystem des Auges wesentlich prägen“, erklärt Professor Dr. med. Frank G. Holz, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Auge und Direktor der Universitäts-Augenklinik Bonn. „So tragen sie dazu bei, dass der Glaskörper seine spezielle, gallertartige Struktur und seine Transparenz aufrechterhält und schützen das Auge möglicherweise auch vor Entzündungen“, so der Experte weiter. Die entzündungshemmende Wirkung von Hyalozyten spielt bei bestimmten Erkrankungen des Auges eine besondere Rolle. So beeinflussen sie offenbar den Verlauf von Erkrankungen wie der Uveitis, der diabetischen Retinopathie oder der sogenannten proliferativen Vitreoretinopathie. Bei dieser bildet sich um die Netzhaut herum Gewebe, was im schlimmsten Fall zu einer Netzhautablösung führen kann. „All diese Erkrankungen können dazu führen, dass Betroffene in ihrer Sehfähigkeit stark eingeschränkt werden oder sogar ganz erblinden“, sagt Holz. Auch bei neurodegenerativen Erkrankungen wirken Hyalozyten möglicherweise dem Verfall der Sehzellen auf der Netzhaut entgegen, so der Bonner Augenexperte. „Frau Dr. Boneva hat mit ihrer Studie wichtige Grundlagen für ein besseres Verständnis der Hyalozyten und ihrer Wirkweise erarbeitet, auf denen künftige Arbeiten aufbauen können“, sagt der Bonner Augenarzt. Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ist der Stiftung Auge der DOG ein wichtiges Anliegen. Dazu zeichnet sie jährlich Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die hervorragende Originalpublikationen vorgelegt haben, mit ihrem Wissenschaftspreis aus.

Quellen: Boneva SK, Wolf J, Rosmus DD et al. Transcriptional Profiling Uncovers Human Hyalocytes as a Unique Innate Immune Cell Population. Front Immunol 2020; 11: 1664-3224

Die komplette Pressemeldung im pdf-Format finden Sie unter folgenden Link: https://www.stiftung-auge.de/wp-content/uploads/2021/10/PM_Stiftung-Auge_Wissenschaftspreis_F.pdf

4. Regelmäßige Vorsorge ist bei diabetischer Retinopathie zur Vermeidung von Sehstörungen und Erblindung entscheidend

Anlässlich des Weltdiabetistages am 14.11.2021 machte die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) mit einer Presseerklärung auf die enormen Risiken der Krankheit auf das Sehvermögen der Betroffenen aufmerksam:

"Die diabetische Retinopathie ist weltweit eine der häufigsten Erblindungsursachen. Allein in Deutschland kommt sie Schätzungen zufolge bei über 1,2 Millionen Menschen vor und betrifft etwa jeden fünften Menschen mit Diabetes. Dabei schädigt der Diabetes unter anderem die Blutgefäße der Netzhaut und kann dabei zu dauerhaften Schäden der Netzhaut führen. Unbehandelt kann dies Sehbeeinträchtigungen bis hin zur Erblindung zur Folge

haben. Wird eine diabetische Retinopathie frühzeitig erkannt, lässt sie sich heute jedoch meist gut behandeln. Anlässlich des Weltdiabetestages am 14. November ruft die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) e. V. daher alle Diabetespatienten und -patientinnen auf, regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen beim Augenarzt wahrzunehmen.

Die diabetische Retinopathie ist eine Augenerkrankung, die durch Diabetes entstehen kann. Dabei löst die hohe Zuckerkonzentration im Blut unter anderem Veränderungen an den Gefäßen der Netzhaut des Auges aus. Die Schädigung kann dazu führen, dass sich Gefäße verschließen, die Sauerstoffversorgung der Netzhaut gestört wird oder dass übermäßig Flüssigkeit in das benachbarte Netzhautgewebe austritt. Dies wiederum kann eine Netzhautschwellung mit sich bringen und das Sehvermögen reduzieren. Überschreitet die verminderte Durchblutung der Netzhaut ein gewisses Ausmaß, so kann es zum Auswachsen krankhafter Gefäße kommen, die Proliferationen genannt werden. Diese können Blutungen im Auge verursachen und eine Netzhautablösung hervorrufen. Sobald das Wachstum kranker Blutgefäße zu erkennen ist, spricht man von einer proliferativen diabetischen Retinopathie. „In diesem Stadium ist unbedingt eine rasche Behandlung geboten, da die Folgen sonst bis zur Erblindung führen können“, erläutert Dr. med. Georg Spital, Augenarzt am Augenzentrum am St. Franziskus-Hospital Münster. Aber auch in den frühen Stadien, die auch als nicht-proliferative diabetische Retinopathie bezeichnet werden, kann es durch die Netzhautschwellung im Bereich der Stelle des schärfsten Sehens, der Makula, zu einer Sehminderung kommen. Bei einer solchen Schwellung in der Makula spricht man von einem Makulaödem. Dieses erfordert eine entsprechende Behandlung.

Besonders tückisch bei der diabetischen Retinopathie sei, dass die Erkrankung oft lange symptomlos verläuft. So können schleichend bereits Netzhautschäden und sogar Proliferationen vorliegen, ohne dass der Patient oder die Patientin dies bemerkt. „Grundsätzlich gilt, dass die Behandlungschancen einer diabetischen Retinopathie umso besser sind, je eher diese entdeckt wird und je regelmäßiger dann Kontrolluntersuchungen erfolgen. Deshalb ist es wichtig, dass sich alle Menschen, bei denen eine Diabetes-Erkrankung diagnostiziert wurde, regelmäßig augenärztlich untersuchen lassen“, sagt Spital, der auch Vorsitzender der Initiativgruppe „Früherkennung diabetischer Augenerkrankungen (IFdA)“ der DOG ist. Bei dem besonders häufig vorkommenden Typ-2-Diabetes, oft als „Altersdiabetes“ bezeichnet, könne teilweise schon mit der Diagnose der Diabetes-Erkrankung eine diabetische Retinopathie vorliegen, sodass Betroffene möglichst früh nach der Diagnose auch zum Augenarzt gehen sollten.

Abgesehen von Sondersituationen, wie beispielsweise einer Schwangerschaft oder Phasen, in denen der Blutzucker neu eingestellt wird, empfiehlt die DOG in den meisten Fällen eine einmal jährliche Vorstellung beim Augenarzt. Sofern bereits eine diabetische Retinopathie vorliegt, können die Abstände je nach

Einschätzung des Augenarztes oder der Augenärztin auch kürzer sein. „Nur wenn bei stabiler, guter Blutzuckereinstellung keine besonderen weiteren Risikofaktoren für eine Retinopathie aus Sicht des behandelnden Hausarztes oder Diabetologen vorliegen und gleichzeitig augenärztlich gesichert keine diabetische Retinopathie besteht, kann das Untersuchungsintervall auch auf 2 Jahre ausgeweitet werden“, erläutert Spital.

Um Gefäßveränderungen an der Netzhaut zu erkennen, führt der Augenarzt eine Augenspiegelung mit medikamentöser Weitstellung der Pupille durch. „Das ist deshalb wichtig zu wissen, da dadurch die Fahrfähigkeit vorübergehend beeinträchtigt ist und man entsprechend nicht selbst mit dem PKW zur Untersuchung fahren sollte“, erklärt der Experte.

„Bei Vorliegen einer behandlungsbedürftigen diabetischen Retinopathie kommt als Behandlung meist eine Lasertherapie oder das wiederholte Einspritzen von Medikamenten in den Glaskörper infrage“, erklärt Spital. Die Lasertherapie ist weiterhin Standardbehandlung, wenn sich bereits neue Gefäße in der Netzhaut gebildet haben. Auch bei einem Makulaödem könne gelegentlich eine Laserbehandlung sinnvoll sein. „Diese Therapie hilft, das Voranschreiten der Erkrankung zu verlangsamen oder zu stoppen. Ein bereits gemindertes Sehvermögen kann dadurch aber meist nicht verbessert werden“, so Spital.

Die Injektionsbehandlung zur Medikamenteneingabe in das Auge kann dagegen bei einem Makulaödem häufig die Schwellung mindern und gleichzeitig auch das Sehvermögen verbessern. „Aus diesen Gründen ist die sogenannte IVOM, die intravitreale Medikamenteneingabe, meist die erste Wahl in der Behandlung. Voraussetzung für den Behandlungserfolg ist jedoch, dass rechtzeitig damit begonnen wird“, so der Experte. Unter Tropfen-Betäubung spritzen Augenärztinnen und -ärzte dabei Antikörper, sogenannte VEGF-Hemmer, in den Augapfel. Diese blockieren den VEGF, den vascular endothelial Growth Factor, einen für die Entstehung der diabetischen Retinopathie entscheidenden Wachstumsfaktor im Auge. Dies stoppt einerseits die krankhaften Gefäßwucherungen (Proliferationen) und gleichzeitig die Schwellung der Netzhaut. „Die Injektionsbehandlung ist im ersten Jahr mit durchschnittlich etwa acht bis zehn Injektionen aufwendig und erfordert eine hohe Therapietreue der Patientinnen und Patienten. Das Ergebnis ist es jedoch wert“, so Spital.

Eine Operation kommt nur in Sonderfällen infrage, beispielsweise wenn eine Netzhautablösung droht oder das Augeninnere durch eine Einblutung längerfristig getrübt ist. Dabei ersetzt der oder die Behandelnde den Glaskörper durch eine spezielle Flüssigkeit oder eine vorübergehende Gas- oder Ölfüllung. „Eine rechtzeitige Diagnose und Behandlung einer diabetischen Retinopathie kann dies jedoch meist verhindern“, so Spital.

Patientinnen und Patienten mit bestehendem Diabetes können der Erkrankung jedoch auch selbst vorbeugen oder deren Verlauf positiv beeinflussen. „Eine gute und stabile Einstellung der Blutzuckerwerte ist entscheidend, damit es erst gar nicht zu Gefäßveränderungen kommt“, erklärt Professor Dr. med. Horst

Helbig, Pressesprecher der DOG und Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Regensburg. „Außerdem können eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung helfen, eine diabetische Retinopathie zu vermeiden oder sich positiv auf den Verlauf auswirken“, so der Experte. Eine gesunde Lebensweise könne somit mithelfen, den Blutzuckerspiegel besser zu regulieren und so das Risiko für eine diabetische Retinopathie zu reduzieren oder deren Verlauf zu mildern. Auch eine gute Blutdruckeinstellung senkt das Risiko, an einer diabetischen Retinopathie zu erkranken, nachweislich. „Entscheidend bleiben jedoch regelmäßige augenärztliche Kontrollen, um auch mit Diabetes lebenslang ein gutes Sehvermögen zu erhalten.“

Die komplette Pressemeldung im pdf-Format finden Sie unter folgenden Link: https://www.dog.org/wp-content/uploads/2021/02/PM-DOG-Weltdiabetestag_F.pdf

5. Zehn Jahre AMD-Netz:

Jubiläumsforum zeigte weiteren Handlungsbedarf auf

Am 9. November 2021 wurde hierzu folgende Pressemeldung veröffentlicht:

"Das AMD-Netz e. V. hatte zu seinem zehnjährigen Bestehen ein digitales Jubiläumsforum ausgerichtet. Ein wichtiges Fazit der Veranstaltung lautete: Die Öffentlichkeit muss stärker über die Augenerkrankung AMD aufgeklärt und für die Belange der Patienten sensibilisiert werden.

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich online zum 11. Forum des AMD-Netz zugeschaltet, dem Forum im Jubiläumsjahr zum zehnjährigen Bestehen. PD Klaus Dieter Lemmen, 1. Vorstandsvorsitzender des AMD-Netz, erinnerte an die Anfänge im Jahr 2011, als Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heribert Meffert aus der zunächst frustrierenden Sicht eines Betroffenen professionell und mit Herzblut ein Schiffchen namens AMD-Netz ins Fahrwasser brachte. In einem für das Jubiläumsforum vorab aufgezeichneten Videobeitrag erzählte der emeritierte Marketingprofessor von seiner Motivation und was aus seiner Sicht auch heute noch wichtig ist: „Der Informationsaustausch gerade in diesem Bereich ist sehr sensibel, daher ist Vertrauen in die angebotene Information ein wesentlicher Faktor.“ Für die Zukunft wünschte er sich, dass sich die inzwischen fruchtbare Zusammenarbeit zwischen medizinischen und sozialen Akteuren weiterentwickelt, die Bedeutung des Netzwerkes anerkannt wird und die langfristige Finanzierung des Vereins sichergestellt werden kann.

Informationsangebote für Betroffene und Angehörige

Die Mitarbeiterinnen des AMD-Netz, Sarah Brink, Jana Stasch-Bouws und Ursula Witt berichteten über die Meilensteine der vergangenen Jahre. Zu den Patienteninformationen gehören die erfolgreiche und etablierte Website amd-netz.de, sowie eine neuere Seite amd-ansicht.de, welche insbesondere

auch Spender ansprechen soll. Um auch ein Angebot für Betroffene und Angehörige zu haben, die nicht das Internet nutzen, wurde zu Anbeginn die Beratungshotline eingerichtet, die mittlerweile gut nachgefragt wird. Neben den Fragen zu nichtmedizinischen Themen, die von den Mitarbeiterinnen beantwortet werden, steht seit einem Jahr ein Augenarzt zweimal pro Monat für medizinische Fragestellungen zur Verfügung. Das individuelle Patientenhandout, eines der ersten Angebote des AMD-Netz, kann in der Augenarztpraxis ausgedruckt und dem Patienten mitgegeben werden. Es ist nach wie vor ein geeignetes Instrument zur Patienteninformation, jedoch ist die Erstellung oftmals zu aufwändig – daher wird aktuell über eine digitale Zusatzversion nachgedacht.

Mit den Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte „Sehbehinderte Menschen in der Augenarztpraxis“ erreicht das AMD-Netz eine wichtige Zielgruppe, die oftmals einen guten Draht zu Patienten hat und damit wichtige Informationen weitergeben kann. Um Patienten direkt zu erreichen werden seit Beginn Patientenveranstaltungen durchgeführt, gemeinsam mit Kooperationspartnern wie Pro Retina, BSV NRW, BvGS und BFS-NRW. Zusätzlich werden zeitnah Patientengespräche auch online angeboten, um noch mehr Menschen erreichen zu können.

Projekte im Bereich der Versorgungsforschung

In der Durchführung von Projekten im Bereich der Versorgungsforschung hat das AMD-Netz von Beginn an viele Erfahrungen sammeln können. Gemeinsam mit Kooperationspartnern und Sponsoren wurden beispielsweise die soziale Beratung in NRW oder der Einbezug Angehöriger unter die Lupe genommen. Auch die IVOM-Therapie bei der AMD stand im Fokus mehrerer Projekte. Gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Auerbach Stiftung, dem Augenzentrum am St. Franziskus-Hospital Münster, der Barmer GEK, Bayer, der Dr. Eberhard und Hilde Rüdiger Stiftung, der Jackstädt-Stiftung, der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, Novartis, der Universitäts-Augenklinik Bonn oder der Voltmann-Stiftung konnten Probleme in der Versorgung bei AMD analysiert und Lösungswege entwickelt werden. So ist beispielsweise auch die Makula-App zur Dokumentation der AMD-Erkrankung entstanden, welche aktuell mit einer weiteren Funktion, der Terminvereinbarung mit dem Augenarzt, ausgestattet wird.

In der anschließenden Podiumsdiskussion erörterten Prof. Daniel Pauleikhoff, 2. Vorstandsvorsitzender des AMD-Netz, und Prof. Focke Ziemssen, Klinikdirektor der Universitäts-Augenklinik Leipzig, welche neuen AMD-Therapien und -Medikamente auf den Markt kommen könnten und wie sich die Behandlungsmöglichkeiten verändern würden.

Aus Patientensicht beschrieben Klaus Hahn, Präsident des DBSV und Gründungsmitglied des AMD-Netz, sowie Franz Badura, Vorstandsmitglied von Pro Retina, die großen Herausforderungen beim Thema Datenmanagement.

Beide sahen eine Notwendigkeit für vermehrte Aufklärung zu Erkrankungen und entsprechenden Therapien.

Veränderung durch Dialog

Das 11. Forum war die 23. Veranstaltung des AMD-Netz und knüpfte auch strukturell an die vorangegangenen Veranstaltungen an: Der Austausch unter den Teilnehmenden zeigte neue Impulse auf und bewies einmal mehr, dass der offene Dialog und die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure Veränderungen anstoßen können, die letztlich dem Patienten zugute kommen.

Weitere Informationen zum Jubiläum und zum Forum finden Interessierte unter: <https://amd-ansicht.de/jubilaem/>

Quelle: <https://biermann-medizin.de/zehn-jahre-amd-netz-jubilaumsforum-zeigte-weiteren-handlungsbedarf-auf/>

6. „Den Alltag selbstständig meistern-LPF im Alter neu denken“ Online-Fachtagung am 25. und 26. November 2021

Dr. Sarah Präbler vom Fachbereich Erziehungswissenschaft der Philipps Universität Marburg, sandte mir eine kurze Zusammenfassung dieser spannenden Online-Tagung zu:

„Am 25. und 26.11.2021 fand die Online-Fachtagung „Den Alltag selbstständig meistern - LPF im Alter neu denken“ der AG Rehabilitation und gesellschaftliche Teilhabe sehbehinderter und blinder Seniorinnen und Senioren des VBS sowie des Projekts „LiA“ der Philipps-Universität Marburg statt.

Der erste Fachtag wurde von Grußworten des AG Vorstandes Dr. Sabine Lauber-Pohle und Kirsten Wahren-Krüger, der stellvertretenden Geschäftsführerin des DBSV e.V., Christiane Möller sowie von Ursula Sperrer-Kniep, der Beauftragten für O&M und LPF des VBS e.V. eingeleitet. Darauf folgten Vorträge zum aktuellen Stand der Forschung zu Lebenspraktischen Fähigkeiten im höheren Erwachsenenalter von Prof. Dr. Vera Heyl, Prorektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sowie Berichte aus der Ausbildung der Fachkräfte für Rehabilitation bei Blindheit und Sehbehinderung von der Fachschule der blista e.V., vorgetragen von Dr. Werner Hecker, und aus der Praxis, referiert von Ursula Sperrer-Kniep, Nikolauspflege und VBS e.V. Zum Abschluss stellten Arnela Dzinic und Carina Sauter, Mitarbeiterinnen des Programms „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ des Blindeninstituts Würzburg, die Bedeutung von LPF in der stationären Pflege vor.

Am zweiten Fachtag tauschten sich die Teilnehmenden in Workshops über ihre Erfahrungen mit LPF mit Senioren und Seniorinnen im jeweiligen Arbeitsfeld aus und benannten Wünsche und Visionen für die eigene Arbeit. In der zweiten Workshop-Phase wurde über konkrete Lösungen, Projekte und Ideen diskutiert. Im Anschluss daran stellte Dr. Sarah Präbler, Universität Marburg, das Projekt

„LiA – Lebenspraktische Fähigkeiten im Alter - curriculare und didaktische Standards“ vor.

Zum Abschluss der Tagung waren alle Teilnehmenden eingeladen, an der Mitgliederversammlung der AG Rehabilitation und gesellschaftliche Teilhabe sehbehinderter und blinder Seniorinnen und Senioren des VBS teilzunehmen."

Von Seiten des Aktionsbündnisses „Sehen im Alter“ werden wir im Januar mit Dr. Sabine Lauber-Pohle und Dr. Sarah Präßler über die Ergebnisse der Fachtagung sprechen und überlegen, wie die Empfehlungen für eine seniorengerechte LPF-Schulung bei älteren sehbehinderten und erblindeten Menschen praxisgerecht umgesetzt werden könnte.

7. STUDIE Sehbehinderte schlechter ernährt

„Menschen mit Sehbehinderung sind im Schnitt schlechter ernährt als der Durchschnitt der Bundesbürger. Forscher der Hochschule Neubrandenburg stuften die Ernährungsqualität der 26 von ihnen Befragten mehrheitlich (69 Prozent) als „verbesserungswürdig“ ein. Ein Drittel gilt den Angaben nach als „schlecht ernährt“. „Das könnte mit den Schwierigkeiten beim Einkauf und der Verarbeitung von Lebensmitteln zusammenhängen“, vermutete Professorin Luzia Valentini. In Deutschland leben ihren Angaben zufolge schätzungsweise 1,2 Millionen blinde und sehbehinderte Menschen. Alle stünden vor ähnlichen Herausforderungen im Alltag. Ob kleine Preisschilder, Aktionsartikel im Laufweg oder häufig neu sortierte Ware: Für Betroffene sei der Einkauf im Supermarkt alleine nur schwer zu bewältigen. Die Studie solle auch als Aufruf an Diätassistenten dienen, Menschen mit Sehbehinderung zu berücksichtigen und Beratungskonzepte auf sie anzupassen, betonte Valentini."

Veröffentlicht aus den Informationen der Ocunet-Gruppe, Dezember 2021, Dr.rer.med. Ursula Hahn. Literaturreview wurde in der Zeitschrift G+G, Ausgabe 10/21, S. 8 veröffentlicht.

Die komplette Studie im pdf-Format finden Sie unter folgenden Link:
https://www.hs-nb.de/storages/hs-neubrandenburg/studiengaenge-fachbereiche/SG_DIA/Artikel_Ernaehrung_bei_Sehbehinderung.pdf

8. Neue bayernweite Präventionsmaßnahme „Hören und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen“

In einer Pressemeldung am 01.12.2021 informiert das Blindeninstitut Würzburg über das Gemeinsame Projekt von Pflegekassen und Blindeninstitut.

"Sich mitteilen können, verstanden werden und andere verstehen können – Kommunikation ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Um diese wichtige Fähigkeit auch im Alter trotz Sinnesbeeinträchtigungen möglichst lange aufrechtzuerhalten und pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren mit Hörbeeinträchtigungen gezielt zu stärken, ist jetzt ein neues bayernweites Präventionsprojekt gestartet.

An dem Projekt mit dreijähriger Laufzeit beteiligen sich die Pflegekasse bei der AOK Bayern, die Betriebskrankenkassen in Bayern, die IKK classic, die KNAPPSCHAFT und die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau – SVLFG als Landwirtschaftliche Pflegekasse im Rahmen der Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI. Die Teilnahme an dem Programm, das das Blindeninstitut Würzburg durchführt, ist für zugelassene, stationäre Pflegeeinrichtungen mit Versorgungsvertrag kostenfrei.

Die Präventionsmaßnahme „Hören und Kommunikation“ will die Bewohnerinnen und Bewohner von stationären Pflegeeinrichtungen gezielt fördern. Dafür arbeitet das speziell qualifizierte Präventionsteam eng mit den Leitungsverantwortlichen und Mitarbeitenden der Pflegeeinrichtungen zusammen und richtet sich auch an die Angehörigen der Seniorinnen und Senioren.

Pflege- und Betreuungskräfte sensibilisieren und nachhaltige Qualitätsmerkmale etablieren

Hörprobleme haben weitreichende Auswirkungen, neben der Isolation erhöhen sie auch das Demenzrisiko, das durch den Verlust von Information verstärkt wird. Die Vermittlung von spezifischem Fachwissen ist zur Stärkung der Pflege- und Betreuungskräfte im Umgang mit hörbeeinträchtigten Bewohnerinnen und Bewohnern daher sehr wichtig. Um sicherzustellen, dass die teilnehmenden Pflegeeinrichtungen die Unterstützung rund um das Hören und die Kommunikation der Seniorinnen und Senioren dauerhaft in ihren Alltag einfließen lassen, finden Schulungen für die Pflege- und Betreuungskräfte, eine Begehung zur Barrierefreiheit und eine umfassende Beratung der Pflegeeinrichtung statt. Zusammen mit dem Steuerkreis analysiert das Präventionsteam der Blindeninstitutsstiftung die Ausgangssituation vor Ort: Wie gut ist die Pflegeeinrichtung im Hinblick auf das Hören und die Kommunikation aufgestellt? Wie steht es um die Handhabung von Hörhilfen und die Anwendung alternativer Kommunikationsstrategien? Können dauerhafte Kooperationen mit HNO-Ärzten und Hörakustikern vor Ort angestoßen werden?

Seniorinnen und Senioren stärken – gerade jetzt

Die Verschlechterung des Hörvermögens erfolgt meist in einem schleichenden Prozess. Ein nicht kompensierter Hörverlust stellt eine hohe psychosoziale Belastung für die betroffenen Menschen dar, denn Unterhaltungen und Gruppenaktivitäten sind von Missverständnissen und Stress geprägt. Sozialer Rückzug, abnehmende Aktivität und Teilhabe sind die Folgen. Gerade jetzt, da aufgrund der Corona-Pandemie vielerorts und vor allem auch in Pflegeeinrichtungen umgreifende Einschränkungen spürbar sind, ist es demnach wichtig, diesen Problemen entgegenzuwirken. Im Rahmen des Präventionsprogramms haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, in ihrer Einrichtung zu Beginn der Maßnahme an Hörüberprüfungen, Beratungen sowie an einer Informationsveranstaltung teilzunehmen.

Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn für den Pflegesektor

Rund 60 Prozent der über 60-Jährigen sind schätzungsweise von einer Altersschwerhörigkeit betroffen. Mit einer Hörhilfe versorgt sind aber nur etwa 15 Prozent der Betroffenen. Anhand der wissenschaftlichen Begleitung der Präventionsmaßnahme durch die Humanwissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Audiopädagogik, an der Universität zu Köln soll erstmals der Bedarf an präventiven Hilfen zum Themenkomplex Hören und Kommunikation in stationären Pflegeeinrichtungen ermittelt werden. Darüber hinaus soll festgestellt werden, wie hilfreich die Maßnahmen von den beteiligten Zielgruppen empfunden werden und wie nachhaltig sie nach Abschluss der Intervention wirken. Die wissenschaftliche Evaluation erfolgt in Zusammenarbeit der Universität zu Köln mit dem Blindeninstitut Würzburg und wird durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördert.

Bewerbung über die Blindeninstitutsstiftung

Stationäre Pflegeeinrichtungen, die sich für die Teilnahme an der kostenfreien Präventionsmaßnahme „Hören und Kommunikation“ interessieren, finden alle Informationen dazu auf der Webseite der Blindeninstitutsstiftung:

www.blindeninstitut.de/hoeren-und-kommunikation

Quelle: <https://www.blindeninstitut.de/de/die-stiftung/gutes-sehen-im-alter/hoeren-kommunikation/>

Anmerkung der Redaktion:

Über das Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ des Blindeninstituts Würzburg wurde bereits mehrfach berichtet. Nun wird mit Unterstützung der Pflegekassen auch ein Präventionsprogramm zum Thema „Hören und Kommunikation“ in Bayern gestartet.

An diesem Beispiel sieht man, was das Engagement im Bereich Sehen für eine Strahlkraft in andere Bereiche entwickeln kann. Und gar nicht selten findet man in Pflegeheimen Bewohnerinnen und Bewohner vor, die zur Gruppe der Hör-Sehbehinderten gehören. Eine doppelte Sinnesbeeinträchtigung komme - so bestätigt Franziska Köhler, Pressereferentin der Blindeninstitutsstiftung, im Alter besonders häufig vor, daher hätten die Verantwortlichen des Blindeninstituts diese spezifische Form der Behinderung bei beiden Programmen grundsätzlich mit im Blick und bemühten sich, bei der Empfehlung von Maßnahmen und Alltagstipps sowohl im Bereich „Gutes Sehen“ als auch bei „Hören und Kommunikation“ darauf einzugehen. Konkret müsse dann meist individuell mit den Betroffenen geprüft werden, was noch funktioniert und was nicht – und dann gilt es, alternative Strategien zur Kompensation auszuprobieren.

Die „Sehbeauftragten“ in Pflegeeinrichtungen und später auch die „Hörbeauftragten“ erhalten in ihrer vertiefenden Qualifikation auch immer ein Modul zur jeweils anderen Sinnesbeeinträchtigung, um das Verständnis dafür

aufzubauen, was es für die Senioren bedeutet, wenn beide Sinne allmählich von Beeinträchtigungen betroffen sind.

Deshalb ist allen Verantwortlichen in Pflegeeinrichtungen zu empfehlen, beide Module zu buchen.

9. Digitale Teilhabe ist gesellschaftliche Teilhabe

Partner des DigitalPakt Alter verabschieden gemeinsame Erklärung zur Stärkung digitaler Teilhabe älterer Menschen.

Zugang zu digitalen Medien und Technologien für alle Menschen, unabhängig von Wohnort, Wohnform oder finanziellen Ressourcen – das ist eines der Ziele des DigitalPakt Alter. In einer heute im Rahmen des 13. Deutschen Seniorentages veröffentlichten Erklärung formulieren die Partner des DigitalPakt Alter gemeinsam sechs Ziele, um die digitale Teilhabe Älterer in Deutschland zu stärken. Die Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen ist im August mit zehn Bündnispartnern aus Bund, Ländern, Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gestartet.

Zentrales Ziel des Bündnisses ist der Auf- und Ausbau von passenden Bildungsangeboten, die ältere Menschen beim Erlernen digitaler Kompetenzen begleiten und unterstützen. Zudem sollten digitale Anwendungen barrierefrei zugänglich und IT-Sicherheit und Datenschutz bereits in den Voreinstellungen enthalten sein. Auch analoge Dienstleistungen sollten solange zur Verfügung stehen, bis alle Menschen die digitalen Angebote vollumfänglich nutzen können.

„Wir müssen alle Menschen beim digitalen Wandel mitnehmen: Wir dürfen nicht zulassen, dass ältere Menschen nicht teilhaben können, weil sie keinen Zugang zu digitalen Angeboten haben. Das ist eine Verantwortung und Herausforderung, die uns alle betrifft“, betont der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering. „Die digitale Teilhabe ist auch Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Immer mehr Dienstleistungen und Informationen sind vorrangig online zugänglich. Deshalb müssen ältere Menschen auf dem Weg in die digitale Welt attraktive und passgenaue Unterstützungsangebote vor Ort erhalten.“ Hier setze der DigitalPakt Alter mit der Förderung von 100 digitalen Erfahrungsorten an. „Die gemeinsame Erklärung des DigitalPakt Alter macht Handlungsbedarfe sichtbar und setzt zentrale Impulse für die Stärkung der digitalen Teilhabe älterer Menschen“, so Müntefering.

Neues Portal mit Informationen und Services zur Digitalisierung im Alter

Auf dem 13. Deutschen Seniorentag gaben die geschäftsführende Bundessenorenministerin Christine Lambrecht und der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering gestern den Startschuss für das Onlineportal www.digitalpakt-alter.de. Die neue Internetseite des DigitalPakt Alter bietet vielfältige Informationen und Angebote rund um den digitalen Kompetenzerwerb

für ältere Menschen. So können interessierte Seniorinnen und Senioren beispielsweise geeignete Lernorte in ihrer Umgebung finden. Christine Lambrecht: „Mit dem DigitalPakt Alter machen wir älteren Menschen wohnortnahe Angebote, um ihre digitalen Kompetenzen zu verbessern und zu stärken. Dafür wollen wir viele neue Partner gewinnen. Die digitale Plattform ist ein lebendiges und interaktives Kommunikationswerkzeug für alle Partner und Interessierten. Sie finden dort Beispiele aus der Praxis, können eigene Initiativen anstoßen und sich mit anderen vernetzen. Auch neue Kooperationen werden dadurch gefördert.“

Quelle: <https://www.deutscher-seniorentag.de/spezial/aktuelles/detailansicht/digitale-teilhabe-ist-gesellschaftliche-teilhabe/>

Die digitale Teilhabe ist auch für den DBSV ein sehr wichtiges Thema, bei dem wir auf die Unterstützung durch die neue Bundesregierung setzen.

10. AMD-Netz bietet Onlineveranstaltungsreihe für Patienten und Angehörige

Das AMD-Netz hat am 09.12.2021 mit einer neuen Veranstaltungsreihe begonnen. Wir zitieren aus dem letzten Newsletter von Anfang Dezember:

Am 09.12.2021 startete ein neues 45 Minuten-Format "Online-Veranstaltung für Patienten und Angehörige" zum Thema „Ihre Erfahrungen mit und Ihre Fragen zu der IVOM-Therapie“. Zu Beginn der Online-Veranstaltung hat Prof. Dr. Daniel Pauleikhoff aus Münster, Augenarzt mit langjähriger AMD-Netz e. V. Erfahrung in der Therapie und Erforschung der AMD, einen kurzen Vortrag zum Thema IVOM-Therapie gehalten. Anschließend hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich mit anderen Betroffenen auszutauschen.

Merken Sie sich gerne weitere Termine vor:

Donnerstag, 27.01.2022, 17:00 Uhr – Ich bin blendempfindlich!

Donnerstag, 17.02.2022, 17:00 Uhr – Wissenswertes zum Blinden- und Sehbehindertengeld

Alle Informationen zu der Veranstaltungsreihe finden Sie unter: <https://amd-ansicht.de/veranstaltung/online-patientengespraech-ivom-therapie/>

Das war's für heute und für das Jahr 2021. Ich hoffe, es waren für Sie interessante Artikel dabei. So blicken wir auf ein spannendes Jahr zurück, das mit der Dritten Fachtagung "Sehen im Alter" im Online-Format am 24. und 25. Juni den Höhepunkt des Jahres hatte.

Der erste Newsletter 2022 erscheint Ende Februar. Gerne informiere ich wieder über Neuigkeiten, die mir aus dem Kreis des Aktionsbündnisses bekannt oder zugemailt werden. Redaktionsschluss für den Februar-Newsletter ist der 15.02.2022.

Abschließend danke ich Ihnen für Ihr Interesse und für Ihr aktives Mitwirken im Aktionsbündnis "Sehen im Alter".

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, viele schöne Begegnungen mit aufmerksamen und hilfsbereiten Menschen und einen gelungenen Jahreswechsel in ein hoffentlich gutes und freudebringendes Jahr 2022.

Herzliche Grüße aus München sendet

Christian Seuß

Wenn Sie diesen Informationsbrief nicht erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit.

Aktionsbündnis Sehen im Alter
c/o: DBSV - Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.
Christian Seuß
Koordinator des Aktionsbündnisses „Sehen im Alter“
Rungestr. 19
10179 Berlin
Telefon: (030) 28 53 87-294
Fax: (030) 28 53 87-200
E-Mail: c.seuss@dbsv.org
Internet: www.sehenimalter.org